

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

246 (23.10.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Kaiserstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postfach: Nr. 8144. Erscheinungsdienstag: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer donnerstags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: donnerstags 1/2 9—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 246.

Karlsruhe, Montag den 23. Oktober 1905.

25. Jahrgang

Englischer und deutscher Parlamentarismus.

Der ungeheure Unterschied zwischen dem englischen und dem deutschen Parlamentarismus kommt am sichtbarsten in der Stellung zum Ausdruck, die die Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften, des englischen Unterhauses und des deutschen Reichstages, einnehmen. Die Rolle, die der Reichstagspräsident nicht nur im politischen, sondern auch im sozialen Leben spielt, ist eine verhältnismäßig untergeordnete. Wie die Mehrheitsparteien in trauter Gemeinschaft mit der Regierung unermüdet an der Arbeit sind, die Bedeutung und das Ansehen des Reichstags zu schwächen, wie sie systematisch wichtige Materien der Reichsgesetzgebung entziehen, um sie im preussischen Landtage auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu erledigen, weil ihnen die Zusammensetzung des Reichstages un bequem ist, so ist auch das Ansehen des Reichstagspräsidenten im Laufe der Jahrzehnte seit der Gründung des Reiches nicht größer, sondern geringer geworden. Insbesondere Graf Ballestrem hat trotz seiner Garntätigkeit und seinem großen Magnatenstolzgefühl ungemein zu diesem Ansehen beigetragen. Betrachtet er sich doch in erster Linie nicht als den Vorsteher des Reichstages, sondern als den Diener der Regierung, deren Geschäfte er in erster Linie zu befürworten hat. Ein Mann, der vor dem preussischen Hofstaatsrat in hiesiger Hauptstadt erdacht, der die Vespere der Kaiserin gelegentlich des Falles Krupp mit den Mitteln seiner Präsidentschaft zu verbinden suchte, von einem solchen Manne kann allerdings nicht erwartet werden, daß er mit der Würde des Reichstagspräsidenten die Würde seines Amtes zu erhalten, geschweige zu steigern weiß. Der Präsident des deutschen Reichstages ist ein armer Schächer gegenüber den hohen Herren der Reichsregierung, die ja — auch dies ist höchst beachtenswert für seine subalterne Stellung — nicht einmal in den Reichstagsitzungen seiner Präsidentschaft unterliegen. Wie himmelweit verschieden ist davon die Stellung des Sprechers (speaker) des englischen Unterhauses! Ein bloßer Katalog aller Rechte, die dem Speaker nach ungeschriebenen Parlamentsrechten und dem vom Hause aufgestellten Standing Orders (Geschäftsordnung) zufließen, schreibt Recht in seinem vor kurzem herausgegebenen Buche „Recht und Technik des englischen Parlamentarismus“, gibt kein entsprechendes Bild von der Eigenart dieses hohen Amtes und der persönlichen mit ihm verbundenen Würde, keine Vorstellung von der über alle Einzelvorschriften weit hinausgehenden rein moralischen Amtshoheit, die dem Speaker traditionell zu eigen ist.

Innerhalb des Hauses ist der Sprecher die höchste Autorität, die sich über alle Mitglieder des Hauses erhebt. Auch die Mitglieder des Kabinetts machen davon keine Ausnahme. Können sie doch an den Sitzungen des Unterhauses nur deshalb teilnehmen, weil sie Abgeordnete sind, und besitzen sie doch kein größeres Recht, als jeder andere Abgeordnete. Er ist der oberste Schlichter und Lenker der Beratungen des Hauses, und zugleich der alleinige Vertreter der Würde und Majestät der gewählten Volksvertretung. Daher umgibt ihn auch heute noch ein durch das Herkommen von Jahrhunderten geheiligtes Hieronymell. Er tritt den Sitzungen stets unter Vorantritt des höchsten Gefühlsbeamten des Hauses, dem das Szepter des Unterhauses anvertraut ist. Jedes Mitglied des Hauses hat beim Betreten und Verlassen des Saales seine Ehrfurcht vor dem Präsidenten durch eine Verbeugung zu betätigen, wie

sich auch der Sprecher selbst, ehe er seinen erhöhten Sitz bestiegt, dreimal vor diesem verbeugt, um der Würde des Amtes zu huldigen. Vergeben gegen die dem Speaker schuldige Achtung werden streng geahndet und können mit Verhaftung belegt werden. Die Nachvollkommenheit, mit der der Speaker auf die Ordnung und Erledigung der Geschäfte einzuwirken kann, und mit der er die Beratungen leitet, geht unendlich viel weiter, als die Präsidenten der föderalistischen Parlamente. Sie ist durch die neueren Abänderungen der Geschäftsordnung sogar wesentlich vergrößert worden.

Diese Vergrößerung war aber nur deshalb möglich, weil die völlig gesicherte Unparteilichkeit des Sprechers den Grundzug seines Amtes bildet. Hier berühren wir den entscheidenden Unterschied zwischen ihm und dem Reichstagspräsidenten. Dieser ist tatsächlich der Repräsentant der Mehrheitsparteien des Reichstages, in deren Sinn und Auftrag er die Geschäfte führt. Das ist besonders klar bei den Debatten über den Zolltarif hervorzuheben, in denen Graf Ballestrem wie auch die Herren Vizepräsidenten den früher immer noch gepflegten Schein von Unparteilichkeit aufgaben und ihre Präsidentschaft in rücksichtslosster Weise benutzten, um jeden Widerstand der Minorität zu unterdrücken. Dagegen ist die Unparteilichkeit des Sprechers durch eine ganze Reihe von Einrichtungen gesichert, die in allen anderen Parlamenten fehlen. Von dem Moment seiner Wahl an gehört er keiner politischen Partei mehr an. So lange er nicht selbst auf das Amt verzichtet, wird er regelmäßig wiedergewählt, auch wenn die Partei, die ihn anfänglich gewählt hat, in die Minderheit gekommen ist. Bei Neuwahlen kandidiert er nur schriftlich, und es ist die Regel, daß ihm kein Gegenkandidat entgegengesetzt wird. Der Sprecher besitzt keine Stimme, mit Ausnahme des Falles der Stimmengleichheit. Innerhalb wie außerhalb des Hauses enthält er sich peinlich jeder politischen Meinäußerung, auch in seinem Wahlkreise. Mit dieser absoluten Unparteilichkeit vergleiche man das Verhalten des Grafen Ballestrem, der für diesen wesentlichen Charakterzug des Präsidentenamtes so wenig Verständnis hat, daß er sich nicht scheut, im preussischen Herrenhause die konservative Forderung nach Erlass eines neuen Justizgesetzbuches mit seiner Stimme zu unterstützen.

Nach außen hin ist der Sprecher der Vertreter des Hauses, als dessen Mund er die Beschlüsse desselben nach außen hin mitteilt, Tadeln, Ermahnungen und feierliche Erklärungen verkündet. Ausschließlich durch ihn verkehrt das Haus unmittelbar mit der Krone. Der Sprecher bringt außerdem alle Beschlüsse des Hauses zur Ausführung, die sich unmittelbar nach außen wenden. Unter seinem Namen werden die Bezeugen geladen, die das Haus ernennen will, die Verhaftungsbefehle, die das Haus erläßt, ausgefertigt und durch seine Unterorgane ausgeführt. Er erläßt die formellen Anordnungen, aufgrund deren die Wahlschreibungen zu ergehen haben. Es ist selbstverständlich, daß der Sprecher auch außerhalb des Hauses im sozialen Leben den von allen anderen Anwesenden höchsten Rang einnimmt. In seiner ganzen Lebensführung kommt seine hohe Stellung zum Ausdruck.

Treffend schildert ein neuerer englischer Autor die hohe Würde des Sprechersamtes mit den folgenden Worten: „Tatsächlich lebt der Speaker in einem königlichen Palaste. Er hat seinen eigenen Hof, seine eigene Willkür, seinen eigenen öffentlichen Haushalt. Man nähert sich ihm und wendet sich an ihn mit einem Hieronymell und mit einer Achtung, wie sie sonst nur dem königlichen Hause

entgegengebracht werden. Denn er repräsentiert in seiner eigenen Person die Rechte und Privilegien aller Untertanen des Königs. In seiner eigenen Ehre gilt sein Wort wie ein Gesetz, und wird dieses Gesetz gebrochen, so hat er seinen eigenen Vollstreckungsbeamten, um solche Verletzungen zu sühnen. Von seinen Funktionen, so vielfältig wie die des Herrschers selbst, sind manche staatsmännigen und zeremoniellen Charakters. . . Wer wird also bestraft, daß der Sprecher in jedem Sinne, in welchem es nicht Doherrat wäre, ihn so zu nennen, einen König darstellt? Was ist neben ihm der deutsche Reichstagspräsident?

Das englische Unterhaus vereint in sich alle gesetzgebende und verwaltende Gewalt. Was ist neben ihm der deutsche Reichstag?

Die Streiks im Jahre 1904.

Bon den 1625 Streiks und Aussperrungen des Jahres 1904 entfallen auf die einzelnen Industriegruppen:

Industrie	Streiks	Beteiligte	Ausgabe	Erfolgreiche Streiks
Baugewerbe:				
Bauarbeiter*	23	6108	275348	9 39,1
Dachdecker*	10	107	2036	5 50,0
Maler*	14	799	20087	8 57,1
Plasterer*	25	5833	129420	11 44,0
Maurer*	334	22392	783231	163 48,8
Steinmetz*	25	1034	18808	15 60,0
Stuckateur*	24	2152	106837	14 58,3
Stuckateur*	10	1094	18758	7 70,0
Töpfer*	8	294	9221	5 62,5
Zimmerer*	115	4753	226531	81 70,4
Nicht beendet	7	83	5303	1 —
Aussperrungen	49	16677	485494	16 32,7
	644	61391	2074872	335 51,8
Metalindustrie und Schiffbau:				
Grubeure*	3	111	5014	1 50,0
Kupferhämmer*	2	75	1771	1 33,3
Malchinsten*	2	—	—	—
Metalarbeiter*	180	10383	231078	98 60,0
Schiffbauarbeiter*	4	31	1438	3 75,0
Schmiede*	15	838	28376	8 53,3
Werkstatthalter*	—	—	—	—
Nicht beendet	11	1205	176290	—
Aussperrungen	24	7420	743240	7 30,6
	281	19798	1192859	116 50,2
Graphische Gewerbe und Papierindustrie:				
Buchbinder	18	2298	92327	6 33,3
Buchdrucker	3	89	—	1 33,3
Buchdr.-Hilfsarb.	7	110	2225	2 28,6
Formstecher	1	8	295	—
Lithographen	6	130	10562	4 66,6
	35	2635	106239	13 34,3
Holzindustrie:				
Bildhauer*	31	646	30851	16 51,6
Böttcher*	12	251	24798	3 25,0
Holzarbeiter*	335	12839	460780	243 72,5
Tapetler*	11	557	7294	10 90,9
Verleger	3	697	54585	3 50,0
Nicht beendet	9	2824	179257	—
Aussperrungen	15	5178	507814	7 46,6
	419	22492	1265379	282 67,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie:				
Bäcker	14	4477	40784	8 57,1
Brauerei*	26	1327	164061	16 61,5
Bräutereien	8	470	9299	—
Müller	4	150	18354	2 50,0
Zakelarbeiter*	20	800	9490	10 50,0
Zigarrenfabrikanten*	3	29	524	2 66,6
Nicht beendet	5	885	50832	—
	75	7638	292894	38 50,6

Welleidungsindustrie:

Industrie	Streiks	Beteiligte	Ausgabe	Erfolgreiche Streiks
Blumenarbeiter	1	7	424	—
Handschuhmacher	1	10	191	1 100,0
Putzmacher	4	35	1846	3 75,0
Strickmacher*	7	276	9007	8 42,8
Schuhmacher*	11	820	21120	8 72,7
Schuhmacher*	33	2015	39286	12 36,3
Nicht beendet	2	115	2221	—
Aussperrungen	1	23	176	1 100,0
	60	3301	73771	28 46,6

Sonstige Gewerbe:

Industrie	Streiks	Beteiligte	Ausgabe	Erfolgreiche Streiks
Barbiere	1	12	—	—
Bergarbeiter*	5	8475	5152	4 80,0
Fabrikarbeiter*	47	5885	68587	30 42,5
Glasarbeiter*	5	844	53442	8 60,0
Hafenarbeiter	2	529	68450	1 50,0
Handels-Transportarbeiter*	46	8555	94856	17 37,0
Reberarbeiter	10	88	1728	6 60,0
Porzellanarbeiter*	7	376	94174	2 28,6
Sattler*	8	111	3518	4 50,0
Seeleute	1	165	2025	1 100,0
Textilarbeiter*	12	651	8806	7 58,3
Nicht beendet	4	1607	10659	—
Aussperrungen	13	2404	139233	1 7,7
	161	13702	545250	66 41,0

Die Anmerkung (*) bei den einzelnen Organisationen in dieser Tabelle besagt, daß die Organisation bei einer größeren Anzahl Streiks beteiligt war, als hier angegeben. Es kommt häufig vor, daß mehrere Organisationen an einem Streik oder an einer Aussperrung beteiligt sind und wird in solchen Fällen der Streik oder die Aussperrung nur einmal und zwar bei der Organisation gezählt, welche entweder im Vordergrund der Bewegung stand oder die meisten Beteiligten dabei hatte. Der Verband der Bauarbeiter z. B. war im letzten Jahre außer an den 23 Streiks, die er allein führte, noch an 32 Streiks der Maurer mit seinen Mitgliedern beteiligt, sowie an 12 Aussperrungen im Baugewerbe. Diese Streiks und Aussperrungen sind in der Statistik nur einmal und zwar bei dem Verband der Maurer gezählt, während die Zahl der beteiligten Bauarbeiter selbstverständlich bei dem Verband der Bauarbeiter eingerechnet sind. Diese Zählweise ist notwendig, weil andern die Zahl der Streiks durch Doppelzählung bedeutend erhöht würde, während doch jeder Konflikt, an dem mehrere Organisationen beteiligt sind, nur einmal in der Statistik gezählt werden darf. Für das Jahr 1904 sind in 117 Fällen bei Streiks und in 20 Fällen bei Aussperrungen die Doppelzählungen ausgefallen. Daraus ergibt sich dann aber, daß die Zahl der Streiks bei einzelnen Organisationen nicht mit der übereinstimmt, die in der Statistik des betreffenden Verbandes veröffentlicht worden ist.

Die größte Zahl der Arbeitskonflikte war im Baugewerbe zu verzeichnen, dann folgte die Holzindustrie. Es waren:

Industrie	Streiks u. Aussp.	Beteiligte	Ausgabe	Erfolgreiche Streiks
im Baugewerbe	644	61391	2074872	335 51,8
in der Holzindustrie	419	22492	1265379	282 67,8
in der Metallindustrie	281	19798	1192859	116 50,2
in der Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	75	7638	292894	38 50,6
in der Welleidungsindustrie	60	3301	73771	28 46,6
im graph. Gew.	35	2635	106239	13 34,3
in sonst. Gewerbe	161	13702	545250	66 41,0

1625 135067 551314 878 55,7

Im Jahre 1903 waren Streiks und Aussperrungen: im Baugewerbe 504 mit 43603 Beteiligten, in der Holzindustrie 247 mit 7587 Beteiligten, in der Metallindustrie 199 mit 32799 Beteiligten, in der Nahrungs- und Genussmittel-

Der Roman der Arbeiterinnen.

Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

In seinen Aufstellungen beschäftigte der Werkführer sich vorzugsweise mit Keltire. Er besah nur wenig Bücher; da er sich aber mit Eifer in dieselben vertiefte, sie immer wieder und mit Verständnis las, gewann er über vieles klare Anschauungen, wie man sie oft nicht bei vielseitigen Studien zu erlangen vermag. Sein größtes Glück indes fand er darin, einige Stunden in Gesellschaft Paulas zuzubringen.

Im Stillen hatte er nämlich eine warme Neigung für die Tochter Vater Germain's gefaßt; er liebte sie nicht allein um ihrer außerordentlichen Schönheit, sondern um der herrlichen Eigenschaften willen, die sie ihrer Mutter glich.

Er hatte zu ihr noch nie von seiner Liebe gesprochen, weil sie noch gar so jung war, und weil er erst warten wollte, bis auch in ihrem Herzen Regungen erwachten, die ihm eine Hoffnung auf Gegenseitigkeit boten. Doch leider besah er bei all seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften nicht jene beständige Anwesenheit, welche den Blick und das Herz eines jungen Mädchens, und sei es selbst eines so ernten wie Paula, sofort zu fesseln vermag. Es fehlte ihm der gewisse verführerische Reiz. Seine Gestalt erhob sich nicht über das Mittelmäßige, und sein Gesicht, das übrigens leichte Bodenmarken aufwies, hatte zwar gutmütige, aber gedöhlte Züge.

Der Waise ließ sich in der Tat auch nicht lange zu dem kleinen Freundschaftsdienst bitten, den die beiden Frauen von ihm begehrten. Diesen war es auch hauptsächlich darum zu tun, Vater Germain am Wochenabschluss durch einen verlässlichen Freund heimholen zu lassen, damit er nicht wieder, seiner schlichten Gewohnheit gemäß, die schwer ererbten Groschen in die Schänke trage.

Es war bereits finster, als Josef den Alten aus der Spinnerei heranstreten sah. Er ging ohne weiteres auf ihn zu und begrüßte ihn vertraulich.

„Et, wie kommst du heute gerade hier des Wegs, Josef?“ verwunderte sich Germain.

„Es ist der reine Zufall“, versetzte dieser. „Ich will Sie ein Stück begleiten.“

Der Arbeiter ließ sich das gern gefallen. Josef wußte ihn bald derartig in ein Gespräch zu verwickeln, daß sein Begleiter kaum des Weges achtete und an dem Stammwirtschans vorüberging, ohne dessen gewahr zu werden.

Die Unterhaltung hatte sich natürlich um Paula gedreht, und Vater Germain, der auf die Schönheit seiner Tochter selbst etwas eitel war, berichtete dem Werkführer mit einigem Stolz, daß sie jetzt von einem Künstler gemalt werde.

„Dabei habe ich mir schon erzählen lassen“, bemerkte Josef. „Ja, Vater Germain, Sie können an Ihrer Tochter Freude haben, denn sie ist nicht allein die Schönste, sondern auch die Bravste weit und breit.“

So plaudernd erreichten sie die Wohnung, wo Mutter Madelon und Paula sie bereits mit Ungeduld erwarteten. Diese empfing den jungen Fährer mit einem dankbaren Blick und warmen Händedruck und war den Abend über besonders freundlich gegen ihn.

Schon früh am anderen Morgen stellte sich Jaurel im Arbeiterhaus ein und forderte Germain höflich auf, ins Atelier hinüberzutreten, um die Porträtmalerei in Augenschein zu nehmen. Germain folgte der Einladung, und Mutter Madelon sowie Paula und Julie, die neugierig wieder herbeigeeilt war, schlossen sich den Männern an.

Die kleine Gruppe, die hier Kritik üben sollte, beurteilte den ausgezeichneten Entwurf trotz aller Naivität mit gesundem Verstand. Die guten Leuten erkannten vor allem darüber, daß man mit einigen wenigen künstlerischen menschliche Züge schon so ähnlich wiederzugeben vermochte.

Eine derartige Kunst schien ihnen bereits an das Wunderbare zu grenzen.

Obgleich sich Ferdinand dessen bewußt war, daß er es nicht mit kennen zu tun habe, taten ihm die Lobeserhebungen der Anwesenden außerordentlich wohl.

Julie allein verhielt sich ziemlich ruhig, kargte mit Ausdrücken der Verwunderung und trug eine Miene zur Schau, die auch Ferdinand nicht entging.

„Haben Sie die Züge Ihrer Freundin nicht getroffen, Julie?“ wendete er sich an diese.

„O ja, im Gegenteil“, gab sie gelehrt zurück.

„Sie scheinen aber doch mit etwas nicht recht zufrieden zu sein; ich sehe es Ihnen an.“

Julie verzog die Lippen.

„Ich frage mich nur eben im Stillen, ob Sie sich auch so viel Mühe geben würden, wenn Sie mein Bildnis machen wollten.“

„Wie können Sie daran zweifeln? Sie brauchen es ja nur auf einen Versuch ankommen zu lassen.“

Die eiferfüchtige Meinung im Herzen des jungen Mädchens wurde durch diese Aufforderung bedeutend abgeschwächt, und das frische, hübsche Gesicht hellte sich wieder auf.

„Ja, ich habe aber doch weniger Zeit als Paula“, wehrte sie sich noch aus Verlegenheit. „Ich muß den ganzen Tag in der Fabrik sitzen, und während der Mittagsstunde habe ich nicht einmal so viel Mühe, um das Essen zuzurichten.“

„Und Sonntags?“ fragte der junge Mann.

„Sonntags ginge es allerdings, wenn Sie ihn mir offen wollten.“

„Gerzlich gern“, entgegnete Jaurel. „Also abgemacht! Sobald die Tage etwas länger werden, wollen wir beginnen.“

Nachdem man das Bild genügend bewundert hatte, entfernte man sich wieder. Julie und Mutter Madelon kehrten nach Hause zurück, während Paula aus dem Vorhof ihres Vaters einen kleinen Spaziergang mit diesem unternahm.

Sie gingen auf das nahegelegene Marsfeld hinaus. Das Marsfeld, damals noch ein großer,

fast dreieckiger, wenig bebauter Platz vor der Kaserne Martainville, den man hauptsächlich zu militärischen Übungen benutzte, war ein beliebter Spazierort der Rouennais Kleinbürger- und Arbeiterfamilien. Hierher kamen an schönen Sommertagen die Mütter mit ihren Kindern, um diese im hellen Sonnenschein nach Herzenslust herumtollen oder im Sande spielen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Schreckenstage in Port Arthur.

Unter dem Titel: Die Port Arthur fief! ist in dem Werke von Hof. Singer, Straßburg und Leipzig, das Tagebuch der barmherzigen Schwester des russischen roten Kreuzes Olga von Baumgarten im Druck erschienen. (Preis brosch. 2,50 Pf.). Obwohl das Buch, wie die Verfasserin in der Vorrede sagt, nicht den buntesten Teil der Leben enthält, die in dem belagerten Port Arthur ausgeübt waren, so entrollt sich doch in ihm schon ein ganzes Schauspiel. Wir entnehmen dem interessanten Buch aus der Schilderung des ersten allgemeinen Sturmes auf Port Arthur nachstehende Seiten:

Der Tag ist da, den längst wir kommen sahn!
Von allen Seiten her die Feinde naht!
Ja, der Tag ist da, den längst wir kommen sahn!
Der allgemeine Sturm, den wir so lange gefürchtet haben, ist eingetroffen! Es ist kein Traum, sondern nackte Wirklichkeit. Ist es möglich, daß wir all das überlebt haben? Konnte so etwas auf der Erde unter zivilisierten Menschen geschehen? Man braucht nur einen Blick in die überfüllte Krankenabteilung zu werfen und das Wehzen und Stöhnen dieser unglücklichen Opfer zu hören, um sich mit Entsetzen bewußt zu werden, daß alles, alles, auch das schamlose, wirklich dagewesen ist.

Die Stürme begannen am linken Flügel am Gebirge vom 1. bis zum 2. August. Der erste Angriff wurde glänzend zurückgeschlagen. Am 3. August drangen die Japaner beim Einbruch der Dämmerung vor. Sie trugen große Verluste davon und hatten keinen Erfolg. Mühmühtig darüber eröffneten sie ein furchterliches Feuer auf der ganzen Linie. Port Arthur zitterte und bebte! Es warteten alle Gebäude. Zeitweise lösten es, als ob das Ende der Welt hereinbräche! — Wenn man all das Mutige, Grauenhafte, Traurige des Kampfes vergessen könnte, das Gefühl in uns auslöschten für diese gräßliche

Teppiche Gardinen Spezial-Verkaufstage in der Teppiche Gardinen

Teppich- u. Gardinen-Abteilung

So lange der Vorrat reicht Montag -> Dienstag -> Mittwoch So lange der Vorrat reicht

Gardinen und Stores, weiß und creme.
 Züll-Gardinen, per Fenster (2 Fingel) 12.50, 9.50 bis 2.75
 Züll-Gardinen, breit, per Meter 1.65, 1.35 bis 2.4
 Züll-Gardinen, schmal, per Meter 1.25, 90 bis 1.5
 Spachtel- u. Band-Gardinen, per Fenster 25.-, 16.50 bis 9.50
 Madras-Stores, per Stüd 16.50, 10.50 bis 5.50
 Madras-Stores, per Stüd 14.-, 9.- bis 4.90
 Röper-Stores, weiß, creme, altgold p. St. 7.50, 3.90 bis 1.45
 Röper-Beiragen, per Paar 6.50, 4.20 bis 2.30
 Weiss-Beiragen, per Stüd 4.75, 2.75 bis 4.8

Teppiche.
 Größe 180x200 160x230 200x280
 Zement b. 18.- bis 4.50 22.- bis 12.- 33.- bis 20.-
 Zement b. 16.50 6.50 19.50 13.50 37.- 31.-
 Velour 21.- 15.75 35.- 25.- 49.- 42.-
 Teppiche von letzter Saison mit grosser Preisermässigung.
Inte Perser-Teppiche
 hervorragende Auswahl in den neuesten Dessins.

Läuferstoffe.
 Gute-Läufer Nr. 1.30, 90, 75 bis 21.5
 Tapestry-Läufer Nr. 3.20 bis 2.05
 Velour-Läufer Nr. 5.25 bis 2.90
 Cocos-Läufer, naturfarb. mit rot. Rante 98.5
 Cocos-Läufer, rot, grün gemustert Nr. 1.55

Vorlagen.
 Zement b. 3.70 bis 1.65 Stüd 3.50 bis 1.60
 Velour Stüd 6.50 bis 4.25
 Mehrere Muster bedeutend unter Preis.

Felle
 Stegenfelle in allen Größen Stüd 11.- bis 1.95
 Angorafelle Stüd 14.50 bis 7.50
 Fuchsfelle Stüd 17.50 bis 3.75

Portièrenstoffe
 per Meter 1.65, 90, 40 bis 60 g
 abgepaßt, per Fenster (2 Fingel) 9.-, 6.50
 bis 4.25
 abgepaßt in Stütz u. Velour 2 Chales,
 1 Bambrequins 14.-, 11.75 bis 7.50

Linoleum.
 Parquet und Blumenmuster 200 cm breit Meter 2.10
 Läufer Breite 80 cm 88 cm 90 cm 110 cm
 75 g 85 g 98 g 125 g

Schlafdecken.
 Doumiv. Jacquard-Decken St. 4.25 bis 2.45
 Halbiv. Jacquard-Decken St. 9.- bis 5.50
 Reimv. Jacquard-Decken St. 14.50 bis 9.50
 Satin-Steppdecken, doppelseitig, prima Ausführung Stüd 14.50 bis 8.50
 Bettdecken, weiß u. bun. St. 6.50 bis 1.70

Handschuhe.
 Damen-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 95 g
 Damen-Glacé-Handschuhe, Lammleder, mit 2 Druckknöpfen Paar 1.20
 Damen-Glacé-Handschuhe, La Lammleder, mit 2 Druckknöpfen Paar 1.50
 1 Poslon Suede Damen-Handschuhe nur echt Mocho m. Seidenfutter Paar 1.95

Für Allerheiligen:
 Im Souterrain große Ausstellung von
 Perl - Kränzen, Blech - Kränzen,
 Blumen-Kränzen,
 außergewöhnlich billige Preise
 Stück von 18 Pf. an.

Hermann Tietz.

Versuchen Sie gest.
Schusters Kaffee
 Vielfach preisgekrönter reiner Bohnen-Kaffee
 Anerkannt beste Marke o Prachtvolle Zugaben
 Seit 80 Jahren eingeführt und beliebt. Zu haben in den
 Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften **H. Schuster**,
 Bonn a. Rhein, Kaffee-Gross-Rösterei gegründet 1867.
 Generalvertreter **Norbert Sinzheimer**
 Karlsruhe, Adlerstrasse 6.

Wegen Umbau
 und Vergrößerung unserer Geschäftslokalitäten sind wir gezwungen,
 unsere enormen Warenlager in
Herren- und Knaben-Kleidern
 einem Ausräumungs-

Ausverkauf

zu unterstellen und bietet sich für jedermann die beste Gelegenheit
zu billigen Preisen
 dauerhafte, elegante und gutstehende Kleidung zu erwerben.
 Vorrätig sind:
 Mehrere 1000 Herren- und Knaben-Anzüge
 : 1000 : : : Paletots
 : 1000 : : : Socken
 : 1000 : : : Toppes
 : 100 : : : Pelzverzierungen
 Arbeiterkleider für jeden Beruf fabelhaft billig.
 Wer bei seinem Einkauf an Herren- und Knabenkleidern
 Geld sparen will, der veräume nicht seinen Bedarf
 im **Ausverkauf** bei

Ornstein & Schwarz, Karlsruhe
 zu verkaufen. 8975

Kindergesundheit — und Kaffee! Acht wissenschaftliche Urteile:

Das kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee“: —
 „Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geistlichen
 Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für
 Kinder, nervöse und herzkrante Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich
 Kindern, die überdies eines nebenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vor-
 zuenthalten. Dies stößt um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen
 starken, schwarzen Kaffee zurückweisen...“

Dr. med. W. Meotti: — „Kaffee wie Tee schaden Kindern am meisten, und zwar um
 so mehr, je jünger und zarter sie sind.“

Dr. Heinrich Vogt-München: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis un-
 gefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben.“

Sanitätsrat Dr. H. Enke: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die
 größte Unvernunft und wird von allen denkenden Ärzten dagegen gekämpft.“

Dr. Otto Gotthilf: — „Ganz zu verwerfen ist der in bürgerlichen Familien noch viel-
 fach übliche Kaffeegetränk am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer
 ein, träumen unruhig und stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen
 Sinnen auf.“

Generaloberarzt Dr. G. F. Nicolai: „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Ent-
 wicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungsstoffen
 zu seinem Aufbau bedarf, als daselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch ge-
 nommen wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten
 werden. Ebenso schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden
 Grunde, nämlich der Reizung des Rückenmarkes und der harntreibenden und ausführenden
 Organe, womit eine vorzeitige Erweckung und Reizung des Geschlechtstriebes verbunden ist.“

Professor Brillat Savarin-Paris: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt haben
 die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu unterlagen, wenn sie nicht kleine,
 trodene, kümmerliche Puppen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind.“

Dr. J. Weigl-München: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegetränk sehr ge-
 sundheitsgefährlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der läß-
 nende Einfluß der geistlichen Getränke, so führt auch der aufregende Reiz des Kaffees und
 Tees die natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Frühreife und Nervenschwäche,
 die Reizbarkeit und Blutarum so vieler Kinder haben ihre Hauptursache in dem zu frühen,
 alltäglichen Mißbrauch des Bohnenkaffees.“

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleichlautender Ur-
 teile herausgegriffen sind, dürften jeder einsichtsvollen und sorgsam Mutter die Augen über den
 Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in Kathreiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches
 Ersatzgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitsliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten
 der Wissenschaft (v. Beitenhofer, v. Ziemssen, Eilenburg u. a.) einstimmig anerkannt worden sind.
 Wichtig zubereitet, so daß sich sein würzig milcher kaffeeähnlicher Wohlgeschmack voll entwickelt, und
 bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist Kathreiners Malzkaffee allen Kindern ein unerlässliches,
 jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig ge-
 deihen.

Vergrößerungen
 nach jedem, auch alten Bilde empfehlen zu staunend billigen
 Preisen. 3881
Samson & Co.,
 Photographisches Atelier
 Kaiserpassage 7
 Bildgröße: 18x24 24x30 30x40 40x50 50x60
 Mk. 3.- 5.25 8.50 11.75 16.50

Sozialdemokr. Partei Durlach.
 Montag den 23. Oktober, abends halb 9 Uhr, in der Festhalle
Grosse öffentliche

Wählerversammlung.

Die Stichwahl.

Referent:
Reichs- und Landtagsabg. Georg v. Bollmar-München.
Freie Diskussion.

Wähler, erscheint in Massen.
Das sozialdem. Wahlkomitee.

Naturheilverein Karlsruhe.
 Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde).
 Dienstag den 24. Oktober 1905, abends halb 9 Uhr, im
 Saale des Hotels „Monopol“, Kriegstraße

öffentlicher Vortrag
 nur für Frauen nur für Frauen
 Thema: **Störungen der Entwicklungs- und**
Wechseljahre.

Rednerin: Frau J. Stebert, Naturheilkundige aus Konstanz.
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
 Interessentinnen machen wir ferner auf den in der Zeit vom 30.
 Oktober bis 4. November 1905 je abends von 7/9 bis 1/10 Uhr unter der
 Leitung von Frau Stebert stattfindenden

Unterrichtskurs für Frauen und erwachsene Töchter
 öff. aufmerksam. Das ausführliche Programm steht am Vortragsabend,
 sowie beim Vorstabe zur Verfügung.
 Preis des Kurses für Mitglieder 1.50 Mk., für Nichtmitglieder
 4.- Mk. 8989

Sozialdemokrat. Partei Freiburg.
 Morgen Dienstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
außerordentliche

Wahlvereinsversammlung

in der „Stadt Belfort“.
Tagesordnung:
Stellungnahme zu der Stichwahl.
 Nur Mitglieder haben Zutritt, die Mitgliedsbücher sind als
 Legitimation mitzubringen.

Des weiteren bitten wir die Parteigenossen dringend, noch
 heute Abend Couverts und Teile der Wählerliste zum Adressen-
 schreiben bei B. Engler, Rheinstraße 64, zu holen. Die Adressen
 müssen spätestens am Mittwoch Abend abgeliefert werden. Es ist
 deshalb notwendig, daß sich eine große Zahl Genossen zur Ver-
 fügung stellt. Zur Arbeit! Genossen! Weibe keiner zurück!
 8991 **Das Wahlkomitee.**

Zahnarzt Wolfmüller
 Kaiserstrasse 109, 8989
 gegenüber dem Elefanten.
Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
 für Frauen, Dienstag Abend 7—1/9 Uhr, Kriegstr. 44.

gibt d
 wärts
 die für
 weshal
 Die
 glänge
 unterb
 nicht n
 sonder
 ihres G
 wunder
 wirftu
 einigen
 der leg
 Deutlic
 sich die
 wir un
 finden.
 Etagn
 nach d
 Kapital
 die bei
 Fahrt
 Abfall.
 Den
 1902, d
 striede
 Jahre
 frien,
 Franck
 einem
 recht ja
 Melner
 bers al
 im Her
 stark
 Jahr 1
 den Ra
 Schädig
 Preistr
 märkten
 die im
 gehende
 Brannch
 Roujuch
 Zu
 jünachst
 durch d
 der nicht
 duftier
 auch die
 lung, te
 Arbeit
 Streits
 tenität
 Zum
 Robleni
 brandfo
 ist die s
 gestiege
 gegenw
 die Web
 Stutmel
 strie, di
 Siegerl
 Monate
 fallen je
 eingest
 des Str
 diesen I
 im Juni
 7)
 Der
 Redien
 rinlich
 gewesen
 festung
 Herzog
 Jahre 1
 Händen
 werden
 werden
 vorband
 breitete
 massen
 von ein
 was au
 fänglich
 Mauert
 endlich
 auflieg
 Bauern
 mentali
 Der g
 Soume
 Dächern
 Fenster
 Strome
 und mal
 Denn
 Herz nic
 auch be
 plattich
 auch ein
 Seele h
 liden u
 den und
 trilbt u